

Ritter Schorsch : am schönsten: die Abreise

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **107 (1981)**

Heft 49

PDF erstellt am: **04.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Nebelspalter

Schweizerische humoristisch-satirische Wochenschrift
Gegründet 1875 – 107. Jahrgang

Ritter Schorsch

Am schönsten: die Abreise

Höchstens fünfzehn Schreibmaschinenzeilen durfte der Text umfassen, den die Teilnehmer an einem Wettbewerb in der Bundesrepublik einschicken mussten. Die Direktion eines Solbades hatte ihn ausgeschrieben, und das Thema lautete: «Mein schönstes Kur-Erlebnis.» Mit der Ausbeute, durfte man sich füglich ausrechnen, sei mühelos der nächste Werbeprospekt zu bestreiten, und das ist wohl auch der Fall.

Die lapidarste Antwort, die einging, entfällt allerdings für Reklamezwecke. Sie besteht aus dem einzigen Satz: «Mein schönstes Kur-Erlebnis war die Abreise.» Sein Verfasser wurde denn auch nur mit einem Trostpreis belohnt. Die Prägnanz seiner Aussage ist zwar unübertrefflich, aber ihr Inhalt für den Veranstalter des Wettbewerbes vollkommen kontraproduktiv – es sei denn, man wage die kühne Behauptung, die Abreise in Hochstimmung dürfe als Ergebnis eines offenkundigen Kurerfolges ver-

standen werden. Sehr viel näher liegt indessen die Interpretation, der Gast sei über nichts so glücklich gewesen wie darüber, keiner mehr zu sein.

Da mir jede Kur-Erfahrung fehlt, gehen mir auch einschlägige Erlebnisse ab. Für diesen Wettbewerb also wäre ich ausser Betracht gefallen. Abreisen hingegen habe ich in grosser Zahl hinter mir, und zu diesem Thema kann ich mich mit einiger Kompetenz äussern. Beurteile ich den Satz des Trostpreis-Empfängers aus dieser allgemeinen Sicht, dann muss ich gestehen: Sein Inhalt bestätigt sich des öfters, und keineswegs nur nach Kuraufenthalten.

Das hängt einmal damit zusammen, dass man in manchem Falle ohnehin nur pflichtschuldig reist, ferner damit, dass bisweilen die Erwartungen trügen, und zumindest, was mich betrifft, schliesslich und vor allem damit, dass ich nach ungezählten Fahrten kreuz und quer am liebsten zu Hause bin. Wird die Abreise zur Heimreise, blättert das meiste, was vorausging, mit zunehmender Distanz ab. So wird es sich auch mit Kur-Erlebnissen verhalten, wenn sie nicht gerade ans Herz rühren. Doch das ist ein besonderes, für Wettbewerbe nur bedingt brauchbares Kapitel. Vom Gast, der froh war, keiner mehr zu sein, nehme ich an, er sei diesmal froh, von der Direktion einen Trost zu empfangen und keinen zu brauchen.

